

PV-Anlagen und Wohnung im Dorfkern

Fast alle der fünf Traktanden der Gemeindeversammlung Walchwil wurden einstimmig genehmigt.

Tijana Nikolic

Wir sind mitten in der Vorweihnachtszeit. Es ist die Zeit der Gelassenheit und der Harmonie. Diese Harmonie war auch an der Walchwiler Gemeindeversammlung am Dienstagabend zu spüren. Nicht nur an der freundlichen Begrüssung von Einwohnerinnen und Einwohnern und dem Gemeinderat, sondern auch bei der Behandlung der einzelnen Traktanden.

Vorgängig erfreute sich Gemeindepräsident Stefan Hermann daran, dass die Gemeinde sich kontinuierlich entwickelt. Dabei erwähnte er mit Stolz die 4000. Einwohnerin, Isabella Sophia Scheuermann, die vor rund zwei Wochen zur Welt kam. «Walchwil ist in einem dynamischen und wachsenden Prozess», so Hermann zu den

137 anwesenden Stimmberechtigten. Ebenfalls waren rund 15 Gäste anwesend.

Hermann erwähnte, dass in Walchwil die Besonderheit herrsche, dass im Schnitt an jeder Gemeindeversammlung fünf bis zehn Prozent der möglichen rund 2100 Stimmberechtigten erscheinen. Nicht zu vergessen sei auch die jeweils höchste Stimmbeteiligung im Kanton Zug. Als besonderer Gast wurde der Gemeindepräsident Peter Hausherr aus Risch begrüsst. Stefan Hermann seinerseits war an der Rischer Gemeindeversammlung Ende November zu Gast für «den gemeinsamen Austausch».

Photovoltaik auf Turnhalle und dem Gemeindehaus

Harmonisch verliefen auch die Abstimmungen zu den einzel-

nen Traktanden. So wurde einstimmig ein Kredit von 320 000 Franken für Photovoltaikanlagen genehmigt. In einer ersten Phase werden somit im Jahr 2024 die Dächer der Turnhalle Oeltrotten und des Gemeindehauses mit je einer Anlage ausgestattet. Als Energiestadt will Walchwil eine fortschrittliche Energiewirtschaft vorantreiben. Gemäss einer Machbarkeitsstudie eignen sich die Flachdächer im Schulbereich für den Bau von Photovoltaikanlagen.

In weiteren Phasen könnten in den kommenden Jahren die Dächer des Schulhauses Oeltrotten, des Engelmatt-Schulhauses, des Musikschulhauses an der Schulhausstrasse 46, des Oberstufenschulhauses und der Sportanlage Lienesberg folgen. Im Jahr 2025 soll eine Planung

und Analyse der weiteren Dächer erfolgen, sodass ab 2026 weitere Anlagen auf den gemeindeeigenen Dächern folgen können, so der Walchwiler Gemeinderat.

Diese Staffelung berücksichtige das Alter und den Zustand der einzelnen Dächer, sodass anstehende Sanierungen mit der Installation einer Photovoltaikanlage kombiniert werden können. Für die Ausstattung von weiteren Dächern in den Folgejahren werden zu gegebener Zeit separate Kreditanträge gestellt.

Wohnungskauf beim Werkhof

Auch ein Kredit im Umfang von 920 000 Franken für den Kauf einer 4½-Zimmer-Wohnung sowie zwei Parkplätzen im Baurecht an der Bahnhofstrasse 5

wurde bewilligt. Das Haus, in dem sich die Wohnung befindet, wurde 1999 im Baurecht erstellt (Ablauf 31. Dezember 2076) und umfasst drei Einheiten. Einerseits die Gewerberäume des Werkhofs und andererseits zwei 4½-Zimmer-Wohnungen mit Terrassen im ersten Obergeschoss und im Dachgeschoss. Die Wohnung, die nun die Gemeinde erwerben wird, befindet sich im Dachgeschoss.

Wohnung ist aus mehreren Gründen attraktiv

Die Wohnung sei vor allem deshalb von Interesse für den Gemeinderat, weil die Räumlichkeiten des Werkhofes bereits im Eigentum der Gemeinde sind. Auch die zentrale Lage im Dorfkern und die offene Standortfrage für den Werk-/Ökikhof sprechen für einen Kauf. Die Woh-

nung kann in Zukunft sowohl als Wohnraum als auch anderweitig genutzt werden.

Auf der Wohnung lastet eine Dienstbarkeit mit einem lebenslangen Wohnrecht zugunsten der heutigen Bewohnerin. Bei einem allfälligen Verzicht auf das Wohnrecht müsste dieses laut dem Walchwiler Gemeinderat wie folgt entschädigt werden: Jahresentschädigung 24 000 Franken, kapitalisiert mit 3,5 Prozent Zins und berechnet auf die Dauer der geschätzten Lebenserwartung per Stand heute von 16,7 Jahren.

Abschliessend wurde auch das Budget 2024 mit einem Ertragsüberschuss von 1,23 Millionen Franken, bei Aufwendungen von 25,44 und Erträgen von 26,67 Millionen Franken, genehmigt. Der Steuerfuss bleibt unverändert bei 53 Prozent.

Stille Schaffer erhalten Lebkuchen

Susanne Giger, Fritz Meier und Barbara Urfer Wyss werden vom Zuger Stadtrat ausgezeichnet.

«Du hast in einem Zeitungsartikel einmal gesagt: «Mir liegt etwas an dieser Stadt!», sagte Stadtpräsident André Wicki in seiner Laudatio für Susanne Giger. Genau darum gehe es dem Stadtrat: «Es ist wichtig, dass Menschen sagen können, dass ihnen die Stadt am Herzen liegt und dass sie sich, wie Susanne Giger, auch im Verborgenen für die Menschen, die eine Stadt ausmachen, engagieren», wird Wicki in der Mitteilung der Stadt zitiert.

Susanne Giger führte 20 Jahre lang die Buchhandlung an der Schmidgasse. Sie war damit ein wichtiger Dreh- und Angelpunkt im Stadtleben. Sie war darin nicht nur von Geschichten umringt, welche auf Papier gedruckt waren, sondern auch von Lebensgeschichten der Stadt.

Früh politisch engagiert

Susanne Giger hat die Gabe, Menschen zum Erzählen zu bringen. So wusste sie immer, was in der Stadt politisch und gesellschaftlich lief – vor allen anderen. Kein Wunder, politisierte sie von 2007 bis 2018 im Stadtparlament und von 2016 bis 2018 als Kantonsrätin. Schon als 18-Jährige engagierte sie sich in der Aktionsgruppe Wohnungsnot. Für das Thema engagierte sie sich noch immer. Sie ist Mitgründerin und Präsidentin der Genossenschaft W'Alter – der Alternativen Wohnbaugenossenschaft für Jung und Alt. Viel erreicht hat Susanne Giger seit rund 50 Jahren mit dem Verein Zuger Jugendtreffpunkte (ZJT).

«Dank ihres Engagements haben die Jugendlichen mit der Jugendanimation Zug (JAZ) oder der Industrie45 Orte, an denen sie an ihren eigenen Geschichten schreiben können, Orte, die für ein Kapitel ihres Lebens wichtig sind», fasste André Wicki dieses Wirken von Susanne Giger bei der Überreichung des Frauen-



Vorne von links: Susanne Giger, Fritz Meier und Barbara Urfer Wyss. Hinten von links: Stadtrat Urs Raschle, Stadtrat Etienne Schumpf, Stadträtin Barbara Gysel, Stadträtin Eliane Birchmeier und Stadtpräsident André Wicki. Bild: zvg

thaler Lebkuchens zusammen. Einen weiteren überreichte Stadtrat Urs Raschle an Fritz Meier, den langjährigen Präsidenten der Nachbarschaft Vorstand-Neustadt und Turmwart des Pulverturms. «Der Lebkuchen ist da, um Persönlichkeiten zu ehren, welche sich ehrenamtlich und meist im Hintergrund für die Stadt Zug einsetzen. Dies machst du seit Jahrzehnten mit viel persönlichem Einsatz und Engagement», lässt sich Raschle aus seiner Laudatio zitieren.

«Vereinsmeier» im positivsten Sinn

«Während all dieser Jahre warst du in verschiedenen Vereinen tätig und sagst von dir selbst, ein «Vereinsmeier» zu sein.» So en-

gagierte sich Fritz Meier nicht nur als Turmwart für den «Grossen Allmächtigen und Unüberwindlichen Rat» (Gaur) von Zug und als Präsident der Nachbarschaft Vorstand-Neustadt, der er wieder neues Leben einhauchte, sondern auch im «Stadt Turnverein», im kantonalen Turnverband sowie als Hilfssigrist der reformierten Kirche. Den dritten Lebkuchen konnte Barbara Urfer Wyss, Gründerin des Zuger Kinder- und Jugendzirkus Grissini, von Stadträtin Eliane Birchmeier entgegennehmen.

Eliane Birchmeier blickte in ihrer Laudatio kurz zurück: «Den Anfang nahm alles im prächtigen Garten eurer Familie im Zuger Rütli-Quartier. Mit einem Dutzend Kindern und du

mittendrin mit deiner Begeisterung für die Zirkuswelt. Die erste Aufführung nach den intensiven Zirkustagen fand in einem benachbarten Garagenunterstand statt. Das Publikum staunte, lachte und klatschte.» Der Zirkus Grissini – damals noch Zirkus Rütli – war geboren. Mehr als 17 Jahre seien seither vergangen. Aus dem kleinen Zirkus sei etwas ganz Grosses geworden.

Gross, dennoch familiär

250 Kinder und Jugendliche gehörten heute zur Zirkusfamilie. Von den kleinen Zirkuszwerge ab drei Jahren über Kindergarten- und Schulkinder bis zur Artistengruppe und der Varietétruppe. Der Zirkus Grissini sei

zwar gross geworden, aber trotzdem sich selbst geblieben, so Birchmeier. Die Kinder und Jugendlichen seien auf Augenhöhe mit den Trainerinnen und Trainern. Sie könnten ihre Idee einbringen und die Zirkusnummern mitgestalten. Ob mehr oder weniger talentiert, es gehe um die Freude am Zirkusmachen, die gemeinsamen Erlebnisse im Training und beim grossen Auftritt in der Manege.

Eliane Birchmeier knüpfte das Überreichen des Frauenthaler Lebkuchens an eine kleine Bedingung. Augenzwinkernd sagte sie: «Denke ja nicht ans Aufhören. Denn da draussen warten noch ganz viele Kinder und Eltern auf das Mitmachen im Zirkus Grissini!» (haz)

Der LKZ muss Federn lassen

Handball Die SPL Handballerinnen des LK Zug kassierten anlässlich der elften Runde eine 31:38-Niederlage bei GC Amicitia Zürich. Ein herber Rückschlag war das für das Team von Headcoach Silvan Häfliger. Punkte im Kampf um die Finalrunde (Top 6), bei einem Mitstreiter, waren budgetiert.

Zur Pause lagen die Gäste mit 15:19 in Rücklage, eine Hypothek, die noch wettzumachen war. Doch die Zürcherinnen bauten den Vorsprung bis zur 39. Minute auf sieben Treffer (25:18) aus, zehn Minuten vor Schluss führte der Gastgeber sogar mit 34:24. Am Ende resultierte eine 31:38-Niederlage für den Gast aus dem Kanton Zug.

Ein insgesamt sicherlich enttäuschender Auftritt der Zuger war das, die sich mehr erhofft hatten aus dieser Partie und man einen Schritt Richtung Finalrundenqualifikation hätte machen können. Doch in defensiver Hinsicht enttäuschte der LKZ und machte dem Gegner das Torenschiessen sehr leicht, mit 38 Gegentreffern sind in der Regel auch keine Spiele zu gewinnen.

LKZ ist seines Glückes Schmied

Auch drei Runden vor Schluss der Qualifikationsphase ist die Finalrunde noch nicht geschafft, die Zugerinnen müssen weiter um die Top 6 zittern. Die Niederlage war ein Dämpfer, doch der LKZ kann es aus eigener Kraft schaffen. In den restlichen drei Partien duellieren sich die Zugerinnen in den beiden Heimspielen mit Yellow Winterthur (Samstag, 13. Januar) und Rotweiss Thun (Samstag, 20. Januar), zwei direkte Verfolger. Dort haben die Zugerinnen dann weitere Chancen, die Finalrunde definitiv zu sichern. Zum Abschluss reist der LKZ am Samstag, 27. Januar, zum Rekordmeister Brühl. Aus den letzten drei Partien sind zwei Heimspiele Pflicht, in der Ostschweiz sind Punkte Zugabe. (mwy)